

# UNSER WILDER WALD

Informationsblatt Nationalpark Bayerischer Wald Nr. 27  
Sonderausgabe zum 40. Geburtstag - Mit Führungsprogramm



Nationalpark  
Bayerischer Wald





## Der Nationalpark Bayerischer Wald - eine Erfolgsgeschichte

Liebe Leser,



historisch betrachtet ist die Nationalparkgeschichte eine Erfolgsgeschichte, wenngleich mit vielen gesellschaftspolitischen Hürden und Stolpersteinen – und mit zahlreichen Kompromissen behaftet.

Insbesondere die Vorstellung des ungestörten Ablaufs der Naturvorgänge, also der Prozessschutz, das Natur Natur sein lassen war – und ist – dem deutschen Wesen zutiefst zuwider. Schon in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gab es einen heftigen Streit zwischen Naturschützern und der Tourismusindustrie über die zukünftige Nutzung des Rachel-Lusen-Gebiets im Bayerischen Wald. Neue Skiabfahrten und Lifte sollten der bis dahin unberührten Waldregion mehr Gäste und sichere Einnahmen beschieren.

Ich war zu jener Zeit ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter der Regierung von Niederbayern in Landshut und musste mir wegen meines klaren Neins zu den Wintersport-Plänen vom damaligen Regierungspräsidenten Johann Riederer sagen lassen: „Wenn Sie dort oben am Rachel und Lusen keinen Skizirkus wollen, dann müssen Sie mir etwas anderes offerieren, was im Jahr 200.000 Touristen bringt.“

Das Gegenangebot war die Schaffung eines Nationalparks, jene uralte Idee, die schon in den Anfang des 20. Jahrhunderts zurückreichte. Dass dies nicht nur ein Naturschutzereignis ist, sondern dass sich der Nationalpark auch für die Menschen und für den Tourismus rechnet, ist heute wissenschaftlich belegt und unstrittig.

1965 kam es zu dem inzwischen legendären „Gipfeltreffen“ tschechischer, österreichischer und deutscher Naturschützer auf dem Dreisessel – die bis heute laufende Diskussion um einen großen Wald-Nationalpark im Herzen Europas hatte begonnen.

Auf einer Reise durch Ostafrika setzte ich mich wenig später mit Professor Bernhard Grzimek intensiv über eine Passage seines Buches „Wildes Tier, weißer Mann“ auseinander. Er bezweifelte darin, dass es in Mitteleuropa möglich sei, einen echten Nationalpark zu schaffen. Im Frühjahr 1966 durchstreiften wir gemeinsam den Inneren Bayerischen Wald – und der große, international erfahrene Nationalparkexperte revidierte seine skeptische Haltung. Das für unsere Pläne am besten geeignete Gebiet, so fanden wir, schien um den Falkenstein herum gegeben zu sein.

Die Errichtung und weitere Ausgestaltung des Nationalparks wurde letztlich durch eine Bürgerbewegung durchgesetzt, die einerseits von den am Tourismus interessierten Landkreisen und Kommunen, andererseits durch Umweltverbände unter Federführung des Bundes Naturschutz in Bayern angeführt wurde und die fachliche Grundlage im sogenannten Haber-Gutachten fand.

Die erfolgreichen Anstrengungen wurden 1991 noch durch die Schaffung des tschechischen Pendantes, des Nationalparks Šumava im Böhmerwald gekrönt. Und schließlich gelang es im Jahr 1997, den Nationalpark im Bayerischen Wald auf die doppelte Fläche von nunmehr 24.250 Hektar zu erweitern.

Dass diese Entscheidung für den ersten deutschen Nationalpark richtig war, ist heute unstrittig.

Jetzt ist die Zeit gekommen, um die Vision des grenzüberschreitenden Nationalparks, wie sie bereits im Prager Frühling entwickelt wurde, als naturschützende und völkerverbindende Idee zu verwirklichen. Denn es steht nicht weniger auf dem Spiel als die letzte Chance, das größte zusammenhängende Waldgebiet in Mitteleuropa und damit ein Stück abendländischer Kultur der Nachwelt zu erhalten. Hier schlägt das grüne Herz Europas, hier entspringen Quellen der abendländischen Kultur, die auch eine Waldkultur ist.

Die Formel „Natur Natur sein lassen“ von Hans Bibeliether hat Geschichte geschrieben. Sie hat sich auch dann bewährt, als Waldsterben und Borkenkäfer den Fichtenwald aus den Hochlagen verdrängt haben und als eine wundervolle vielfältige Waldnatur nachkam und zwar viel schneller als wir allesamt dachten.

Wer sich einmal vom derzeitigen Leiter des Nationalparks, Karl Friedrich Sinner durch diese Fülle von Biodiversität führen und begeistern lässt, wird die Dynamik und Stärke des neuen Waldes spüren.

Das ist zwar nicht mehr der „Hochwald“ des Adalbert Stifter, aber das neue und ewig wandelnde Waldwesen ist nicht weniger geheimnisvoll. Anstatt herkömmlicher Forstwirtschaft braucht es eben in solchen Vorranggebieten eine neue Gesinnung, es braucht die Achtung vor dem Waldwesen, es braucht keine Pläne, keine Wissenschaftler, auch keine Naturschützer. Es braucht demütige Menschen, die zuschauen und warten können. Nationalparke sind mehr als Naturschutzgebiete, sie sind die Heiliggrüner unserer Heimat, sie sind Seelenschutzgebiete, sind Erinnerungen an das Paradies, sind die Landschaften, aus denen unsere Hoffnungen und Träume erwachsen. Haben wir also „Ehrfurcht vor dem Lebendigen“ (Albert Schweitzer), haben wir „Respekt vor der Schöpfung“ und vor allem mehr Mut zur Wildnis.

Lassen wir ein paar Wäldern und Fluren ihre Freiheit, haben wir den Mut zum Nichtstun und bringen wir als Forstleute oder Landschaftsplaner die Kraft zur Einsicht auf, dass uns die Natur überhaupt nicht braucht. Zumindest nicht in unseren Nationalparks.

Hubert Weinzierl,  
Präsident des Deutschen Naturschutzrings

# Facetten einer Waldwildnis 40 Jahre





# Nationalpark Bayerischer Wald

40 Jahre alt wird der Nationalpark Bayerischer Wald in diesem Jahr – für das Leben eines Waldes eine kurze Zeit, für uns Menschen nahezu eine Generation. Viele bei der Gründung des Parks noch offene Fragen wurden in diesen Jahrzehnten geklärt: Der Zweck des Nationalparks ist heute klar und unstrittig, beides ist zu gewährleisten, die Entwicklung der Natur nach ihren eigenen Gesetzen, Natur Natur sein lassen mit dem Ergebnis einer unendlich vielfältigen, facettenreichen, lebendigen Wildnis und gleichzeitig ihre Erlebarkeit durch jeden Besucher, die erst durch die individuelle Erfahrung eines jeden Einzelnen Wildnis als das Andere, Neue und Ungezähmte Wirklichkeit werden lässt. Dramatik und Ästhetik, der gewaltige beeindruckende Windwurf, der kleine Buchdrucker mit seiner einzigartigen Bedeutung für die Vielfalt des Lebens, die seidig weiß schimmernden alten Bäume mit ihren frischen orangefarbenen Bruchkanten und der Galerie von Pilzkonsolen, die mit vielen anderen daran arbeiten, dass der Baum zu Humus wird und den Kreislauf des Lebens schließt, kennzeichnen diese Wildnis.

Die Natur selbst zeigt uns, welche Vitalität und Kraft

in ihr steckt. Jahrzehntelanges Warten auf die ersehnte Lücke im Kronendach, keimen, wachsen und blühen, Leben schenken für bunte Schmetterlinge und andere sonnenhungrige Waldbewohner, den Wald verzaubern mit farbigem Leben und sich vorbereiten auf die nächste lange Wartezeit im dunklen Schoß des geheimnisvollen wilden Bayerischen Waldes.

Leben und Sterben für neues Leben, dieses Kernthema des Nationalparks ist immer wieder neu zu thematisieren, zu erzählen und zu begründen. Die Wildnis im Nationalpark ist unser wertvollstes Kapital, unser Leitmotiv und das Alleinstellungsmerkmal des Parks und der ganzen Nationalparkregion Bayerischer Wald.

Der Nationalpark hat seine Aufgabe für die Region verstanden, angenommen und in vielen Kooperationen inzwischen mit Leben erfüllt.

Auf diesem Weg in sein fünftes Jahrzehnt wünsche ich uns allen viel Freude und Erfolg mit unserem Nationalpark.

*Karl Friedrich Sinner*

Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald





# Der lange Weg zum Nationalpark

Wenn in diesem Jahr der Nationalpark Bayerischer Wald seinen 40. Geburtstag feiert, erinnern sich an die Eröffnung durch den damaligen Landwirtschaftsminister Dr. Hans Eisenmann am 7. Oktober 1970 nur jene Bürger an dieses große Fest, die heute zu der „Generation 50 plus“ zählen. Dass diesem mehr als 10.000 Menschen beiwohnenden Ereignis mehr Jahre der „Planung“ vorausgingen, als der Nationalpark jetzt alt ist, wissen sicherlich nur ganz wenige Zeitgenossen.

Fast 100 Jahre muss man zurückblättern, um auf die frühesten Pläne für die Gründung eines „Naturschutzparks“ zu stoßen. Wegen seiner vergleichsweise späten Besiedelung und dementsprechend kurzen Zeit einer intensivierten Forstwirtschaft haben sich im Bayerischen Wald auf großen Flächen naturnahe Wälder in teilweise urwaldähnlicher Ausprägung erhalten, die zur Schaffung großer „Naturschutzparke“ mit dem Ziel, der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt ein dauerndes Asyl zu geben, gut geeignet wären, lautete das Argument.

Zur Errichtung eines Nationalparks kam es, wie wir heute wissen, damals zwar nicht, aber die Bayerische Staatsregierung hat in diesem Zusammenhang 1914 im Bayerischen Wald eine Reihe von sogenannten Schonbezirken ausgewiesen, darun-



Voller Stolz zeigte sich Staatsminister Dr. Hans Eisenmann (re.) zur Eröffnung des Nationalpark Bayerischer Wald bei einer Kutschfahrt den zahlreichen Gästen.

ter das Höllbachgespreng, die Urwaldrelikte Mittelsteighütte bei Zwieslerwaldhaus und die Rachelseewand, die heute im Nationalpark Bayerischer Wald liegen und dort jeweils die ersten Naturzonen bildeten.

Einen zweiten Anlauf zur Schaffung von Nationalparks auch in Deutschland gab es 1928 durch den damaligen Waldbau- und Forsteinrichtungsreferenten der Ministerialforstabteilung, Geheimrat Dr. Karl Rebel. In einer denkwürdigen Rede beim Bund Naturschutz in München im Dezember des gleichen Jahres forderte er als einzig wirksamen Schutz

die Ausweisung von Waldarealen als Naturschutzgebiete und ein Jahr später fiel durch ihn auch erstmals das Wort „Nationalpark“: „Noch fehlt uns ein Nationalpark, wie die Schweiz einen besitzt, wo keine Axt hallt, keine Sense klingelt, kein Schuss fällt, kein Vieh weidet“.

Auch in den darauffolgenden Jahren wurde der Bayerische Wald ins Gespräch gebracht, wenn es darum ging, in Deutschland einen Nationalpark als neue Form des Naturschutzes zu verwirklichen, z. B. durch Dr. H. Nietsch. Er argumentierte damals schon: Je länger die Bannlegung über ein

großes Gebiet hinausgeschoben wird, umso lückenhafter wird von Jahr zu Jahr das, was noch zu schützen wäre“.

Die Motive für die Schaffung von Nationalparks waren von Anfang an unterschiedlich, aber erstaunlich nahe an der Philosophie des Nationalparks Bayerischer Wald heute: Einerseits unberührte „paradiesische Zustände“ ohne Nutzung und eingeschränktes Betretungsrecht, andererseits möglichst vielen Menschen das Erlebnis in naturnaher Landschaft zu vermitteln.

Als „Krönung des Naturschutzgedankens“ wurde die Nationalpark-Idee im Dritten Reich bezeichnet mit der Folge, dass 1939 eine Bereisung des Bayerischen- und Böhmerwaldes durch die oberste Naturschutzbehörde im Reichsforstamt erfolgte. 1941 wurde ein Kartentwurf für die endgültige Abgrenzung des „Nationalparks Böhmerwald“ vorgelegt. Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse wurde der Plan aber 1943 „auf Eis“ gelegt. 1950 wurde von der Regierung von Niederbayern eine Wiederaufnahme des Verfahrens vorgeschlagen.

Die Idee zur Gründung eines Nationalparks im Bayerischen Wald wurde aber 15 Jahre lang aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr verfolgt.

Erst die angestrebte staatliche Hilfe, eine strukturschwache

Region durch die Entwicklung des Fremdenverkehrs zu fördern, brachte wieder „Leben“ in die Nationalpark-Idee. Seitens des Naturschutzes fürchtete man aber die Opferung der Natur zu Gunsten einer ungebremsten Tourismusentwicklung mit landschaftsverschandelnden Bauten und Erschließungen. Die Naturschützer wurden daraufhin aufgefordert, etwas Adäquates zu bieten, um Urlaubsgäste zu locken. Die Antwort war, die Nationalpark-Idee endlich zu verwirklichen.

Prominente Befürworter waren allen voran Dr. Bernhard Grzimek und Hubert Weinzierl, der heutige Präsident des Deutschen Naturschutzringes. Sie fanden 1966 bei Ministerpräsident Dr. hc. Alfons Goppel offene Ohren, indem er eine Prüfung der Nationalpark-Idee im Bayerischen Wald durch die zuständigen Ministerien zusagte. Namhafte Vertreter des öffentlichen Lebens und auch bedeutende Medien griffen jetzt die Idee auf – der „Nationalpark-Zug“ kam endlich ins Rollen.

Auch wenn die Vorstellungen über die Zielsetzung zunächst sehr widersprüchlich waren, standen die Kommunalpolitiker, an ihrer Spitze der damalige Landrat Karl Bayer, und die Landtagsabgeordneten der Region der Nationalparkgründung sehr positiv gegenüber und hatten ganz entscheidend Anteil daran, dass auch die Bevölkerung mehr und mehr für die Errichtung eines Nationalparks „zwischen den Bergen Rachel und Lusen“ zu gewinnen war.

Am 14. Februar 1967 stimmten die Kreistage der Landkreise Wolfstein, Grafenau und Wegscheid in einer öffentlichen Sitzung einem Resolutionsentwurf zu, die Bayerische Staatsregierung möge im Staatsforstgebiet um den Lusen einen Nationalpark errichten. Man war überzeugt, die Schaffung eines Nationalparks würde den Fremdenverkehr stark beleben und damit zu einer erheblichen wirtschaftlichen Stärkung der Region beitragen, wodurch auch ein wesentlicher Beitrag zum



Vl.: Staatsminister Dr. Hans Eisenmann, Prof. Dr. Bernhard Grzimek, Staatsminister Dr. Bruno Merk und der Leiter der Nationalparkverwaltung, Dr. Hans Bibelriether, besprechen die künftige Entwicklung bei der Eröffnungsfeier.



# Bayerischer Wald

Naturschutz geleistet wurde. Am 20. Februar 1967 solidarisierten sich die übrigen 22 niederbayerischen Landräte mit ihren Kollegen aus dem Bayerischen Wald und sprachen sich einstimmig für den Nationalpark Bayerischer Wald aus. Knapp drei Monate später forderte der Bayer. Landtag die Staatsregierung auf, die Möglichkeit der Errichtung eines Nationalparks im Bayerischen Wald zu prüfen.

Im zwischenzeitlich gegründeten Zweckverband waren die Vorschläge von Prof. Bernhard Grzimek und Hubert Weinzierl stark umstritten. Es wurde eine Tierverschärfung mit entsprechenden Schäden in den naturnahen Waldbeständen befürchtet. Auch die Bayerischen Landwirtschafts- und Wirtschaftsministerien lehnten ab. Positiv gegenüber stand der damalige Bundesfinanzminister und spätere Bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauss. Die Folge: Die Diskussion um die Errichtung eines Nationalparks im Bayerischen Wald löste ein bundesweites Echo aus.

Sowohl CSU, SPD und NPD brachten zwischen 1967 und 1968 eine Anfrage zur Errichtung eines Nationalparks in den Bayerischen Landtag ein.

Daraufhin wurde von Prof. Dr. Wolfgang Haber ein sehr umfangreiches Gutachten, das auch heute noch als „Haber-Gutachten“ in vieler Munde ist, erstellt. Er setzte sich mit allen erdenklichen Facetten eines möglichen Nationalparks auseinander, dem Für und Wider eines Wildreservates, der Beschreibung der drei wichtigsten Waldgesellschaften bis hin zur Einzäunung des Gebietes und einer Einbeziehung des Böhmerwaldes.

Sowohl Befürworter als auch Gegner des geplanten Nationalparks Bayerischer Wald stützten sich in der Folge auf das Gutachten und fanden darin oft die einigende Basis.

Es folgten Informationsreisen der zuständigen Parlamentsausschüsse, und im Januar 1969 wurden parlamentarische Beratungen aufgenommen.

Am 30. Januar 1969 beschloss der Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft einstim-

mig, im Gebiet Rachel-Lusen entsprechend den Vorschlägen des „Haber-Gutachtens“ einen Nationalpark Bayerischer Wald zu errichten und mit der Verwirklichung im Jahre 1969 zu beginnen.

Am 22. Mai 1969 wurde schließlich der Rahmen für die künftige Verwaltung abgesteckt. Zu dieser denkwürdigen Sitzung kamen einige hundert Zuhörer aus dem Bayerischen Wald mit Bussen angefahren, worauf die öffentliche Sitzung im Bayerischen Landtag in einem größeren Saal verlegt werden musste.

Dieser Tag bereitete die Geburtsstunde des Nationalparks Bayerischer Wald vor, so dass am 11. Juni 1969 der Bayerische Landtag ohne Gegenstimme die Staatsregierung ersuchte: ... in dem Gebiet Rachel-Lusen entsprechend den Vorschlägen des Gutachtens zum Plan eines Nationalparks von Prof. Dr. Wolfgang Haber, einen Nationalpark Bayerischer Wald zu errichten, mit der Verwirklichung im Jahre 1969 zu beginnen und die notwendigen Mittel bereitzustellen. Der eiligst ins Leben gerufene

Fachbeirat für den Nationalpark Bayerischer Wald tagte am 2. Oktober 1969 zu seiner konstituierenden Sitzung. Am 3. November 1969 nahm das Nationalparkamt unter der Leitung von Oberforstmeister Dr. Hans Bibelriether und dessen Stellvertreter, Oberforstmeister Dr. Georg Sperber, sowie den Mitarbeitern Landschaftsarchitekt Michael Haug und Revierförster Hartmut Strunz seine Tätigkeit auf.

Unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit fand bei strahlendem Sonnenschein am 7. Oktober 1970 der Festakt zur Eröffnung des Nationalparks Bayerischer Wald statt, bei der Staatsminister Dr. Hans Eisenmann die Festansprache hielt.

Der erste deutsche Nationalpark ist Wirklichkeit geworden. Mit ihm kam der erhoffte Aufschwung in die Region. Die Übernachtungszahlen stiegen dank eines zunächst vorrangigen Baues von Besuchereinrichtungen, insbesondere des Tierfreigeländes, und der Schaffung eines einzigartigen Wanderwegenetzes sprunghaft an.

Schnell schaffte sich der Nationalpark Bayerischer Wald durch eine konsequente Entwicklung auf dem Naturschutzsektor einen hochgeachteten Namen auch außerhalb der Grenzen Deutschlands.

Heute, 40 Jahre später, darf man resümieren: Der Nationalpark Bayerischer Wald erfüllt die Vorstellungen der Befürworter einer Großschutzgebietsausweisung vor fast 100 Jahren bestens: Unberührte Natur, ungenutzt von Menschen, mit teilweise eingeschränktem Betretungsrecht, vermittelt möglichst vielen Menschen das Erlebnis einer naturnahen Landschaft.

Rainer Pöhlmann

*Alle Daten und wesentliche Inhalte wurden in gekürzter Form einer Zusammenstellung des ehemaligen Nationalpark-Mitarbeiters, Dipl. Ing. Michael Haug, aus der wissenschaftlichen Schriftenreihe des Nationalparks Bayerischer Wald im Heft Nr. 11 „Eine Landschaft wird Nationalpark“ entnommen.*



Heute vermittelt der Nationalpark dem Besucher auf großen Flächen unberührte Natur und erfüllt damit die Vorstellungen der Befürworter von Großschutzgebieten vor fast 100 Jahren.



# Von der Sägewerksschule zur Nationalparkverwaltung...

Der Landtagsbeschluss vom 11. Juni zur Errichtung des Nationalparks löste zwangsläufig eine Reihe von Verwaltungsakten aus. Gerade war in New Delhi von der IUCN festgelegt worden, wie Nationalparke zu verwalten sind. Der Freistaat bemühte sich von Anfang an, beim ersten deutschen Nationalpark international gültige Standards zu erfüllen. Eine Nationalparkverwaltung war demnach direkt der höchsten im Land zuständigen Behörde zu unterstellen. Per Rechtsverordnung (22.07.1969) wurde in Spiegelau ein „Nationalparkamt“ errichtet. Dort gab es zwar bereits ein für den Staatswald zuständiges Forstamt, das man aber nicht einfach umwandeln konnte. Neben diesem waren von den neuen Plänen zumindest mit Teilflächen fünf weitere Forstämter betroffen. Diese waren als Mittelbehörde der Oberforstdirektion Regensburg unterstellt. Eine völlig neue Behörde musste also her, mit allen Konsequenzen, vom Bleistift bis zum Dienstfahrzeug, wofür auch sofort die ersten Haushaltsmittel bereitgestellt wurden. Die Gelder mussten vorschriftsmäßig verwaltet und ausgegeben werden. Dazu wurden zum 2. November 1969 drei Beamte nach Spiegelau versetzt, neu eingestellte Angestellte und Arbeiter folgten. Arbeitsplatz finden sollten diese im Forstamtsgebäude und im entbehrlichen Schulungsgebäude des einzigen bayerischen staatlichen Sägewerkes in Spiegelau. Festgelegt war, dass das Nationalparkamt die Zuständigkeit für die Tierwelt



Seit 1976 ist das ehemalige Amtsgericht am Stadtplatz von Grafenau Sitz der Nationalparkverwaltung.

bekam, somit auch für Jagdfragen. Das Nebeneinander von Forstämtern und einem direkt dem Landwirtschaftsministerium unterstellten Amt konnte natürlich auf Dauer nicht gut funktionieren. Landwirtschaftsminister Eisenmann, dem „sein Nationalpark“ sehr am Herzen lag, verstand es, behutsam die

Strukturen weiterzuentwickeln. 1973 gab hierzu die landesweite Forstreform Gelegenheit: Die betroffenen Staatswaldforstämter wurden zu einem „Nationalparkforstamt“ mit Sitz in St. Oswald zusammengefasst. Gebäudemangel gab es nicht, in dem Gebiet standen bis zu 30 Forsthäuser zur Verfügung. Zusammen mit dem Nationalparkamt wurde zunächst ein direkt dem Ministerium unterstellter Leiter der neuen „Nationalparkverwaltung“ installiert, der als „Koordinator“, zugleich aber auch als Referent an der nunmehr so bezeichneten Forstdirektion in Regensburg residierte. Grafenau verlor im Zuge der Landkreisreform im Jahr 1972 den Landkreissitz, 1976 konnte die Stadt mit dem Sitz der begehrten Nationalparkverwaltung entschädigt werden. Das mit seinem Zinnenturm dominante Gebäude des ehemaligen Amtsgerichtes am Stadtplatz

von Grafenau ist seitdem Sitz der Nationalparkverwaltung, in dem 40 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz haben.

## Ressortwechsel in das Umweltministerium

Seit 1973 gab es zwar ein Umweltministerium, aber die Staatsregierung wählte weiterhin die Nationalparkverwaltung im Schoß des Landwirtschaftsministeriums in guten Händen. Erst 2003 wurde schließlich die lang erwartete Umressortierung

an das Umweltministerium durchgeführt. Inzwischen wurde auch in den unteren Verwaltungsebenen wiederholt die Organisation weiter entwickelt. Aus den Hauptabteilungen Nationalparkamt und Nationalparkforstamt wurden 2001 fünf und inzwischen sechs Sachgebiete. Waren es am Beginn innerhalb der Forstämter insgesamt 20 Forstreviere, die ganz oder teilweise im Nationalpark lagen, so konnte deren Zahl im Nationalparkforstamt auf zehn und schließlich sechs Reviere (zuzüglich der zwei Tier-Freigelände) schrumpfen. Auch ein Teil der Mitarbeiter sowohl des aufgelösten Maschinenstützpunktes der Staatsforstverwaltung (1983) als auch des 1999 stillgelegten Staatlichen Sägewerks in Spiegelau konnten integriert werden. Die beiden Besucherzentren Hans-Eisenmann-Haus und Haus zur Wildnis, das Jugendwaldheim, das Wildniscamp, die Nationalparkwacht und das Waldgeschichtliche Museum konnten neben den Revieren (Nationalparkdienststellen) als neue Einheiten der unteren Verwaltungsebene gebildet werden. Die beiden Betriebshöfe mit Schreinerei sind in Dienststellen dieser Ebene (Tier-Freigelände mit Revier Kreuzstraßl und Revier Neuschönau) integriert. Die jüngere Vergangenheit ist noch besser in Erinnerung: 1997 wurde das gesamte Forstamt Zwiesel eingegliedert - mit rund 200 Mitarbeitern war eine der größten staatlichen Verwaltungen einer ländlichen Gegend entstanden. Als Dienstleister für Besucher und Bevölkerung, aber auch für die ihr anvertraute Tier- und Pflanzenwelt muss sie sich immer wieder neu bewähren.

Hartmut Strunz



Die Männer der ersten Stunde: Nationalparkleiter Dr. Hans Bibelriether (re.), sein Stellvertreter Dr. Georg Sperber (li.) und Revierförster Hartmut Strunz.

Die **Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald** ist eine Sonderbehörde des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit. Der Leitung mit den Schwerpunkten: Grundsätze, Dienstrecht, mittelfristige Planung und Öffentlichkeitsarbeit sind sechs Sachgebiete zugeordnet:

**Sachgebiet I:** Naturschutz, Besucherlenkung und Rechtsfragen

**Sachgebiet II:** Umweltbildung und Regionalentwicklung

**Sachgebiet III:** Informationseinrichtungen und Museen

**Sachgebiet IV:** Forschung und Dokumentation

**Sachgebiet V:** NP-Management und Arbeiterangelegenheiten

**Sachgebiet VI:** Zentrale Dienste und interne Koordination



# ...Von der Holzbaracke zum Informationszentrum

Bei der Gründung des Nationalparks hat der Bayerische Landtag auch beschlossen, dass der künftige Nationalpark Bayerischer Wald ein eigenes Informationshaus bekommen soll.

Aber die Diskussion darüber, wo denn dieses „Nationalparkhaus“ hingebaut werden sollte, hat sich fast zehn Jahre hingezogen.

Zur Eröffnung des Nationalparks, am 7. Oktober 1970, hingen in einer einfachen Holzbaracke, die festlich mit Fichten und Birken ausgeschmückt war, eine Übersichtskarte und eine Ausstellung mit historischen Fotos von Landschaft, Land und Leuten.

Bis zur Eröffnung des Nationalparks war der Parkplatz „Kreuzstraße“ (heute P1 zwischen dem Schaufenster der Region und dem Dienstgebäude der Nationalparkwacht) Fußballplatz der Ortschaft Neuschönau, an dessen nördlichem Rand zwei Holzbaracken standen, die dem Landkreis Grafenau gehörten. Beide Baracken hat der Landkreis dem jungen Nationalpark zur Verfügung gestellt.

So ist es im Nachhinein auch nicht verwunderlich, dass sich die beiden Altlandkreise Grafenau und Wolfstein heftig als Standort für den vom Landtag beschlossenen Bau eines Infocenters beworben haben. Zuletzt wollte man sogar als Kompromiss das künftige Informationszentrum über die alte historische Grenze, dem Sagwasser, bauen.

Den Architektenwettbewerb für das Nationalparkhaus gewann Ernst Baumann aus Freising. Zusammen mit seinen Kollegen Heinrich Hastreiter, Luis Dietrich, Volker Hagen und Klaus Uhlmann setzte er seine Pläne um. Dieses Nationalparkhaus ist aber zu einer Zeit entstanden, in der man auf künftige Nutzung als Ausstellungsgebäude weniger bedacht war. So erhielt die Nationalparkverwaltung 1981 „ihr“ Nationalparkhaus schlüsselfertig übergeben. Zwischenzeitlich hat der Hausmeister und begnadete Holzschnitzer Franz Vater aus St. Oswald mit seinen geschickten Händen ein Modell des Hans-

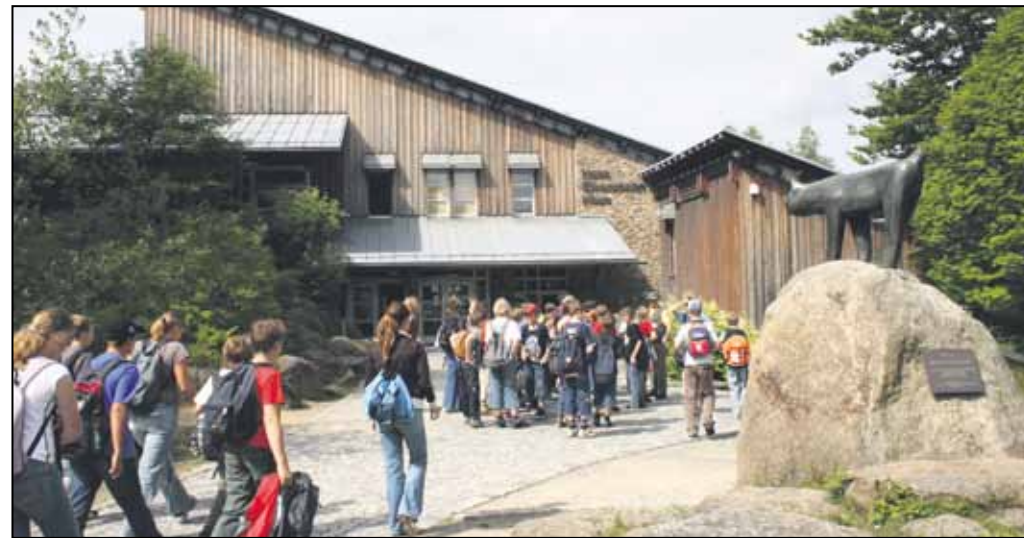


Bild links: Das Besucherzentrum Hans-Eisenmann-Haus lockt jährlich bis zu 200.000 Menschen an.

Bild unten links: Bis zur Eröffnung des Hans-Eisenmann-Hauses 1982 diente 12 Jahre lang eine Holzbaracke als Informationsstelle.

Bild unten rechts: In der Eingangshalle des Hans-Eisenmann-Hauses erwartete früher ein Geländemodell die Besucher.



Eisenmann-Hauses erstellt, das immer wieder als Orientierungshilfe für spätere Einrichtungsbesprechungen verwendet werden konnte.

Bis zur Eröffnung im Sommer 1982 haben sich die damals Verantwortlichen Dr. Klaus Thiele, Christoph Graf, Siegfried Kutscher und Rainer Pöhlmann schnell eine provisorische Ausstattung des Hauses einfallen lassen müssen. Es gab eine Ausstellung über die Radio-Telemetrie des Rotwilds und Kunstausstellungen u.a. mit Bildern von Josef Fruth.

Die Frage, wie denn ein Nationalparkhaus auszustatten sei war so einfach nicht zu beantworten, weil es in Europa kein Vorbild gab. Eine Reise in amerikanische Nationalparke brachte nicht den erhofften Erfolg. Deshalb wurde ein eigener Weg über eine Kreativgruppe beschritten. Das Ergebnis: Im Nationalparkhaus sollte eine Art waldökologische Lehrausstellung über die „Bäume“, den „Boden“, das „Wachsen“, die „Energie“, die „Vernetzung“ und die „Zeit“ entstehen. Eine einfüh-

rende Tonbildschau wurde in Angriff genommen. Ein Raum sollte für Wechsellausstellungen dienen und es sollten regelmäßig Kunstausstellungen organisiert werden. Die Bücherei wurde mit aktueller Literatur ausgestattet und ein Erlebnisraum für Kinder eingerichtet.

Zum Glück gab es den Designer Gerd A. Müller! Zufällig kam er zum Nationalpark Bayerischer Wald. Hier hat er nicht nur das Hans-Eisenmann-Haus mitgeprägt, sondern auch das gesamte Erscheinungsbild des Nationalparks. So wurde der Nationalpark Bayerischer Wald mit dem Nationalparkhaus zum „stand of art“ bis zur Jahrtausendwende!

In den Jahren 1995-97 ist das nach dem im Dienst verstorbenen Forstminister und Vater des Nationalparks umbenannte Hans-Eisenmann-Haus beträchtlich erweitert worden: Es entstanden ein weiterer Ausstellungsraum, ein Seminarraum, eine Hausmeisterwohnung, Werkstatträume, das große Zentrallager für Infomaterial sowie eine komplett neue Heizungsanlage, die mit Hackschnitzeln betrieben wird.



Für den Ausstellungsbereich war immer klar, dass dieser niemals „endgültig fertig sein kann“, sondern sich immer an neue Entwicklungen anpassen muss. So wurden im Hans-Eisenmann-Haus die ersten Dauerausstellungsmodul im Osttrakt komplett erneuert, im Südtrakt, wo früher die Ausstellungen „Telemetrie“, „Windwurf und Borkenkäfer“, „Naturschutz und Tourismus“ untergebracht waren, ist eine neue Ausstellung zum Thema „Waldwuchs – Wildwuchs“ entstanden.

Das Gleiche gilt auch für andere Informationsmedien, wie die

Tonbildschauen, die mehrmals auf die gigantische Entwicklung der Nationalparkwälder und die Fortschritte im Bereich der regionalen sowie politischen Entwicklung aktualisiert wurden.

Zurzeit aber ist das Hans-Eisenmann-Haus Großbaustelle: Alle Ausstellungen sind abgebaut und es wird mit Hochdruck an einer neuen Ausstellung gearbeitet. Die Fertigstellung und Wiedereröffnung wird Weihnachten dieses Jahres stattfinden.

Wolfgang Bäuml

## Hans-Eisenmann-Haus

Von der Eröffnung des Nationalparks bis zu seinem Tod 1986 war Dr. Hans Eisenmann als Bayerischer Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten auch für den Nationalpark Bayerischer Wald verantwortlich. Als der Gewittersturm am 1. August 1983 im Nationalpark erhebliche Flächen älterer Fichtenbestände zu Boden riss, hat Dr. Hans Eisenmann am darauffolgenden Tag entschieden, dass diese vom Wind geworfenen und gebrochenen Bäume in den kurz zuvor ausgewiesenen Reservatzonen im Wald verbleiben sollen. „Es soll ein echter Urwald entstehen, ein Urwald für unsere Kinder und Kindeskinde.“ Ihm zu Ehren hat der Bayerische Landtag 1987 beschlossen, das „Nationalparkhaus“ in „Hans-Eisenmann-Haus“ zu taufen.



1 Der Urwaldsteig - ein Erlebnisweg

Der Urwaldsteig führt durch die „Johannisruh“, einem 1939 gegründeten Naturschutzgebiet, vorbei an imposanten Felsblöcken zu einem Aussichtsfelsen mit herrlichem Blick auf den Großen Arber. Wo: P Bahnhof Bayerisch Eisenstein Wann: Donnerstag 13.15 Uhr, 12.08./26.08./09.09./23.09. Dauer: ca. 3 Stunden Kosten: 3 €, bis 18 Jahre frei ÖPNV: Zug ab Grafenau 12.00/Spiegelau 12.18/Zwiesel 13.00

2 Poetischer Grenzsteig

Der Poetische Grenzsteig führt ab Wanderpark Bayerisch Eisenstein über den Hochberg, Urwaldgebiet Hans-Watzlik-Hain, Zwieslerwaldhaus nach Ludwigsthal in das Nationalparkzentrum Falkenstein. Rückfahrt mit der Waldbahn. Die Wanderung wird im Wechsel von Bürgermeister Thomas Müller und Autor Herbert Pöhl geführt. Wo: P Bahnhof Bayerisch Eisenstein Wann: Donnerstag 11.15 Uhr, 05.08./19.08./02.09./16.09./30.09. Dauer: ca. 4 Stunden ÖPNV: Zug ab Grafenau 10.00/Spiegelau 10.18/Zwiesel 11.00 Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Gemeinde Bayerisch Eisenstein.

3 Mit dem Ranger unterwegs

Begleiten Sie einen Ranger auf seiner Tour durch den Nationalpark und erfahren Sie viel Wissenswertes über die entstehende Waldwildnis. 3a 10.30 Uhr: P Info-Pavillon im Wanderpark 3b 10.30 Uhr: Bayerisch Eisenstein P1 Info-Pavillon Zwieslerwaldhaus H Abzweigung Wildniscamp 3c 10.30 Uhr: P Lindbergmühle, (Brücke über den Kolbersbach) H Kreuzstraße, 5 min Fußweg 3d 10.00 Uhr: H/P+R Spiegelau 3e 10.00 Uhr: H Lusen, Buswendeplatz 3f 11.00 Uhr: P/H Wistlberg Wann: jeden Dienstag, Dauer: richten sich nach den Wünschen der Teilnehmer. Ohne Anmeldung!

4 Mit dem Ranger durch den Urwald

Erleben Sie mit einem Ranger die Wildnis in den einzigartigen Urwaldresten am Fuße des Großen Falkensteins. Wo: P2/H Brechhäuslau, Zwieslerwaldhaus Richtung Schwellhäusl Wann: jeden Montag, 13.30 Uhr Dauer: ca. 2,5 Stunden ÖPNV: Bus ab Zwiesel/Bhf. 13.01/Ludwigsthal 13.17/Neuschönau 11.33 Zug ab Grafenau 12.00/Spiegelau 12.18/Frauenau 12.33 Ohne Anmeldung!

5 Offene Tür im Wildniscamp am Falkenstein

Baumhaus, mongolische Jurte, Wiesenbett, sibirisches Tschum, Rindenkobel - lernen Sie diese Hütten kennen und erfahren Sie, was dies mit der Wildnis im Bayerischen Wald zu tun hat. Wo: P1 Zwieslerwaldhaus H Abzweigung Wildniscamp Wann: Sonntag, 14.00 Uhr 08.08./05.09./03.10. Dauer: ca. 3 Stunden ÖPNV: Zug ab Grafenau 12.00/Spiegelau 12.18/Bayerisch Eisenstein 12.44 Bus ab Zwiesel/Bhf. 13.01/Ludwigsthal 13.30/Neuschönau 11.29 Ohne Anmeldung!

6 Auf Zeitreise vom Tier-Freigelände zum Haus zur Wildnis

Bei der Steinzeitöhle und dem großen Pflanzenfresser-Gehege mit Wildpferd und Urrind öffnen sich

„Zeitfenster in die Vergangenheit“. Vorbei an Wolf- und Luchsgehege erreichen wir das Haus zur Wildnis. Wo: P Nationalparkzentrum Falkenstein, H/DB Haus zur Wildnis, Ludwigsthal beim T Eisenbahntunnel Wann: täglich, 11.00 Uhr Dauer: ca. 2,5 - 3 Stunden Kosten: 3,- €/Pers., bis 18 Jahre frei ÖPNV: Zug ab Grafenau 10.00/Spiegelau 10.18/Zwiesel 11.00/Bayer. Eisenstein 10.44 Ohne Anmeldung!

7 Windwurf-Führung

Entlang der Landesgrenze bleiben in den Nationalparks Bayerischer Wald und Sumava fünf größere Windwurfflächen sich selbst überlassen, um die bereits vorhandene Naturverjüngung nicht zu zerstören und dort eine natürliche Waldentwicklung zu ermöglichen. Ein Ranger des Nationalparks begleitet Sie zu einer dieser Flächen. Wo: P/H Scheuereck Wann: Samstag 10.30 Uhr, 31.07./14.08./28.08./11.09. 25.09. Dauer: ca. 3 Stunden Kosten: 5 €/Person für Bustransfer ÖPNV: Bus ab Zwiesel/Bhf. 10.01/Buchenau 10.14.

8 Spuren in die Wildnis

Durch die Wildnis des Waldes am Fuße des Rachels gehen wir auf eine Entdeckungsreise vorbei am geheimnisvollen Föhraufz. Wo: H/P + R Spiegelau (anschl. gemeinsame Busfahrt zum Gfall) Wann: jeden Montag, 13.45 Uhr Dauer: ca. 3 - 4 Stunden ÖPNV: Bus ab Finsterau 12.23/Mauth 12.32/NP-Info 12.49/St. Oswald 13.01/Riedlhütte 13.08 Zug ab Zwiesel 13.02/Frauenau 13.16 Ohne Anmeldung!

9 Chaos und Verhau - oder voll das Leben?

Nationalparkranger Günter Sellmayer führt auf einem ungewohnten Pfad durch die Wildnis. Wo: H Parkpl. Dienstshüttenstraße Wann: jeden ersten Freitag im Monat, 18.00 Uhr (bis Oktober) Dauer: ca. 3 Stunden

10 Wilde Wälder - Waldnatur

Die ungestörte Entwicklung der Wälder im Nationalpark Bayerischer Wald ist besonders auf der Wegstrecke zwischen Fredenbrücke und Lusen zu erleben. Wo: P/H Fredenbrücke, an der Straße zum Lusen Wann: jeden Mittwoch, 10.00 Uhr Dauer: ca. 3 Stunden Kosten: evtl. Igelbusticket für die Rückfahrt ÖPNV: Bus ab Grafenau 9.15/St. Oswald 9.15/Neuschönau 9.30/NP-Info 9.38/Spiegelau 9.36 Zug ab Bayer. Eisenstein 8.44/Zwiesel 9.02/Frauenau 9.16

11 Sonnenaufgangswanderung

11a ... auf den Rachel Wann: Samstag, 07.08./28.08./18.09. je nach Sonnenaufgang ab ca. 4.00 Uhr; Dauer: ca. 5 Stunden Die Führung endet am Waldschmidthaus mit einem üppigen „Rachelfrühstück“ (Kosten 6,50 €) 11b ... auf den Lusen Wo: P Lusen Wann: Samstag, 31.07./21.08./11.09. je nach Sonnenaufgang ab ca. 5.00 Uhr; Dauer: ca. 3 Stunden Nur bei gutem Wetter!

13 Abendwanderung mit Lagerfeuer

Auf dieser stimmungsvollen Wanderung können Sie die Ruhe und Besinnlichkeit eines Abends in den Nationalpark-Wäldern erleben. Mit Lagerfeuer zum Abschluss.

13a: P Fredenbrücke, an der Straße zum Lusen Wann: Mittwoch, 17.00 Uhr 04.08./18.08. 13b: P Zollhausstraße (Ortsende Zwieslerwaldhaus) Wann: Mittwoch, 17.00 Uhr, 11.08.; Dauer: ca. 3 - 4 Stunden

14 Unterwegs im Tier-Freigelände...

Bei dieser Führung lernen Sie die Tiere innerhalb und auch außerhalb der Gehege, ihren Lebensraum, ihre Lebensweise, ihre Stellung im Ökosystem Wald kennen. 14a ... zu Uhu, Luchs und Wolf Wo: P1 Nationalparkzentrum Lusen, Eingang Tierfreigelände, beim Treffpunkt, H Nationalpark-Infozentrum Wann: jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag jeweils 11.00 Uhr Dauer: ca. 3 Stunden Kosten: 3,- €/Pers., bis 18 Jahre frei 14b ... zu Käuzen, Bär und Otter Wo: P/H Altschönau, Altes Forsthaus, Eingang Tier-Freigelände beim Treffpunkt Wann: jeden Dienstag und Freitag jeweils 11.00 Uhr Dauer: ca. 3 Stunden Kosten: 3,- €/Pers., bis 18 Jahre frei ÖPNV: Bus ab Spiegelau 9.36/Riedlhütte 9.39/Waldhäuser 10.12/Grafenau 10.15 Zug ab Zwiesel 9.02/Frauenau 9.16

15 Wipfelstürmer

Erleben Sie neue Perspektiven aus bis zu 44 Meter Höhe auf dem weltweit längsten Baumwipfelpfad. Der 1,3 km lange Weg ist barrierefrei. Wo: P1 Nationalparkzentrum Lusen, H Nationalpark-Infozentrum an der Weltkugel Wann: täglich 14.30 Uhr Dauer: ca. 1,5 Std.; Kosten: 11,- € (inkl. Eintritt Baumwipfelpfad) ÖPNV: Erreichbar mit Igelbussen.

16 Geheimnisvolle Geschichten aus der Grenzregion

Viele Geschichten ranken sich um die Wilderer und „Schwirza“ (Schmuggler). Auf dieser Wanderung zur Großen Kanzel und zur Steinbachklause hören Sie viele Erzählungen. Wo: P Sandriegel (am Reschbach bei Mauth) Wann: Donnerstag, 10.30 Uhr Dauer: ca. 5 Stunden Kosten: 5 €/Pers., bis 18 Jahre frei ÖPNV: Bus ab Spiegelau 9.30/NP-Info 10.05; Zug ab Zwiesel 9.02 Bus an H Mauth P + R (10 min. Fußweg zum Treffpunkt) Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit m. d. Nationalparkgemeinden Mauth-Finsterau und Neuschönau.

17 Grenzüberschreitende Wanderungen

Erfahren Sie mehr über die Geschichte, Land und Leute des Böhmerwaldes und über den Nationalpark Sumava und begleiten Sie unsere Führer durch die ursprüngliche und reizvolle Landschaft dieses Gebietes. Thema, Zeit- und Treffpunkt sowie die Dauer erfahren Sie in den Infostellen und in der Tagespresse. 17a H Grenzübergang Buchwald 01.08./15.08./29.08./12.09./26.09. 17b P/B Bayerisch Eisenstein 08.08./22.08.05.09./19.09. Wann: Sonntag, 9.15 Uhr Kosten: 5,- €/Pers. bis 18 Jahre frei evtl. Kosten für ÖPNV ÖPNV: Bus nach Buchwald ab Spiegelau 8.04/Neuschönau 8.23/Parkplatz Wistlberg 8.58 Waldbahn im Stundentakt Bitte Personalausweis mitbringen! In Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Sumava.



18 Wildnis weltweit - Film-Erlebnis für Groß und Klein

Genießen Sie faszinierende Naturfilme aus dem Archiv des Internationalen Natur- und Tierfilmfestivals „NaturVision“. 17a H Grenzübergang Buchwald 01.08./15.08./29.08./12.09./26.09. 17b P/B Bayerisch Eisenstein 08.08./22.08.05.09./19.09. Wann: jeden Sonntag, 14.00 Uhr Dauer: ca. 1 Stunde Keine Anmeldung erforderlich! Eine Veranstaltung von NaturVision.

20 Sonnenaufgang auf dem Baumwipfelpfad

Erleben Sie den Sonnenaufgang auf eine besondere Art. Auf der Plattform in Zusammenarbeit mit dem Nationalparkverwaltung Sumava.

mit einem Frühstück begrüßt. Wann: Samstag, 14.08./04.09./25.09. je nach Sonnenaufgang ab ca. 5.00 Uhr; Dauer: ca. 2 Stunden Kosten: 8,- € (inkl. Eintritt Baumwipfelpfad). Frühstück mitbringen.

21 Den Sternen so nah

Was sehen wir am nächtlichen Himmel? Wo ist der Polarstern? Welche Sternbilder gibt es? Auf der Plattform des Baumwipfelpfades werden diese und weitere interessante Fragen von einem Mitarbeiter der Bayerwald-Sternwarte beantwortet. Wann: Samstag bei Neumond, 22.00 Uhr, 07.08./11.09./09.10. Dauer: ca. 2 Stunden

22 Vollmondnacht im Reich der Eulen

Eine spannende Entdeckungsreise in die Welt der Eulen und Fledermäuse auf dem weltweit längsten Baumwipfelpfad. Wann: Freitag 22.00 Uhr; 27.8., 24.9., 22.10. Dauer: ca. 2 Stunden; Kosten: 8,- € (inkl. Eintritt Baumwipfelpfad)

KINDERPROGRAMM 1 Wilde Kinderwelten

(für Kinder von 6 - 10 Jahren) Neugierige und entdeckungsfreudige Kinder sind hier genau richtig!

Kosten: 8,- € (inkl. Eintritt Baumwipfelpfad)

Wir sind Tieren und anderen Waldbewohnern auf der Spur, gestalten Kunstwerke aus Holz und Steinen und wollen uns verzaubern lassen von den vielen kleinen Welten, die es in der Natur gibt. Wo:

1a: P/H Nationalparkzentrum Lusen, Hans-Eisenmann-Haus Wann: Dienstag, 14.00 Uhr bis 7.9., sowie am 2.11. Dauer: ca. 3 Stunden 1b: P/H Nationalparkzentrum Falkenstein, Haus zur Wildnis, Infotheke Wann: Mittwoch, 13.30 Uhr bis 08.09./03.11.; Dauer: ca. 3 Std. ÖPNV: Zug ab Zwiesel 13.00/Bayer. Eisenstein 12.44

Bitte eine kleine Brotzeit mitbringen. Sowohl im Hans-Eisenmann-Haus als auch im Haus zur Wildnis finden noch weitere Angebote speziell für Kinder statt.

2 Kinderabenteuer am Bach

Entlang des Kolbersbaches gibt es Spannendes und Interessantes. Hast du Lust, mit anderen Kindern ein Abenteuer zu erleben? Du kannst gerne deine Eltern mitnehmen. Wo: P Lindbergmühle (Brücke über den Kolbersbach) H Kreuzstraße, 10 min Fußweg Wann: Freitag, 10.00 Uhr, Juli und August

Wann: Donnerstag, 09.09., 10.00 Uhr Wer: Susanne Keilhauer, Dipl. Religionspäd., Josef Scheuerecker, Pastoralreferent, Ingo Brauer, Nationalpark-Mitarbeiter; Dauer: ca. 6,5 Std. (bitte Verpflegung mitbringen)

3 Walderlebnis Nationalpark für Klein und Groß

Mit allerlei Spielen werden die kleinen und großen Wunder des Waldes entdeckt und unter die Lupe genommen. Wenn ihr bereit seid, euch für die einfachsten und wundervollsten Dinge der Tier- und Pflanzenwelt begeistern zu lassen, dann schaut vorbei! Wo: P Waldspielgelände Spiegelau H/DB Bahnhof Spiegelau, Fußweg 10 min Wann: jeden Donnerstag, 13.45 Uhr; Dauer: ca. 2 Stunden ÖPNV: Bus ab Finsterau 12.23/Mauth 12.32/NP-Info 12.49/St. Oswald 13.01/Riedlhütte 13.08 Zug ab Zwiesel 13.02/Frauenau 13.16

Auf leisen Luchspfoten Ferienprogramm für Kinder von 6 bis 10 Jahren

Von kreativen Bastelaktivitäten, abenteuerlichen Jagdstrategien bis hin zu amüsanten Geschichten und Spielen erwartet Kinder (6-10 Jahre) bei diesem Ferienprogramm eine Menge spannende Aktivitäten. Wann: 02. - 04.08. (Sommerferien) Wo: P Nationalparkzentrum Falkenstein, H Haus zur Wildnis, Ludwigsthal, T Eisenbahntunnel Dauer: jeweils von 10.00-16.30 Uhr Kosten: 2,- € / Tag (für Material) Bitte Brotzeit mitbringen!

Wann: Donnerstag, 27.09., 18.00 Uhr Wer: Josef Luksch, Bürgermeister Gabi Neumann-Beiler, Diakonin Günter Sellmayer, Nationalparkwacht Dauer: ca. 2 Stunden

„Passt der Mensch noch in die Schöpfung?“

Meditative Wanderung am Seelensteig Wo: H P&R Spiegelau Wann: Montag, 27.09., 18.00 Uhr Wer: Josef Luksch, Bürgermeister Gabi Neumann-Beiler, Diakonin Günter Sellmayer, Nationalparkwacht Dauer: ca. 2 Stunden

„Urwaldeinblicke“

Meditative Wanderung Wo: P1 Info-Pavillon Zwieslerwaldhaus, H Abzweigung Wildniscamp Wann: Freitag, 15.10., 16.00 Uhr Wer: Rupert Wimmer, Pfarrer, Gabi Neumann-Beiler, Diakonin, Günter Sellmayer, Nationalpark-Ranger, Anita Bernecker, Waldführerin Dauer: ca. 3 Stunden

NATURKUNDLICHE REIHE Schichten und Hochmoore - Perlen im Waldmeer

Wo: P/H Buchenau Wann: Samstag, 21.08., 9.00 Uhr Wer: Reinhold Weinberger, NP-Mitarbeiter; Dauer: ca. 6 Stunden. Wanderung zur Sonnenuhr Wo: P/H Brechhäuslau Wann: Donnerstag, 23.09., 11.00 Uhr Wer: Michael Haug, ehem. NP-Mitarbeiter; Dauer: ca. 2 Stunden

NATIONALPARK UND SCHÖPFUNG

„Wasser - Quell des Lebens“ Wanderung übers Höllbachgespreng auf den Großen Falkenstein Wo: Parkplatz Weiße Brücke Wann: Donnerstag, 05.08. und Samstag 25.09., jeweils 10.00 Uhr Wer: Susanne Keilhauer, Dipl. Religionspädagogin; Dauer: ca. 3,5 Std.

„Wasser als Grundlage des Lebens“

Meditative Wanderung entlang des Knotenbaches Wo: H Sägewerk Forstwald Wann: Freitag, 13.08., 17.00 Uhr Wer: Helmut Besch, Kurpfarrer Werner Kirchner, Förster Dauer: ca. 2,5 Stunden

Meditative Wanderung am Seelensteig

Wo: H/P&R Spiegelau Wann: Freitag, 20.08., 18.00 Uhr Wer: Irmgard Eismann, Kurkanoniker; Helmut Besch, Kurpfarrer; Günter Sellmayer, Nationalparkwacht; Dauer: ca. 2 Stunden

„Der Baum des Lebens“

Wanderung zur Höllbachschwelle Wo: P Parkplatz Kreuzstraße Wann: Donnerstag, 02.09. jeweils 10.00 Uhr Wer: Susanne Keilhauer, Dipl. Religionspäd.; Dauer: ca. 3,5 Std.

„An der Böhmischen Grenz“

Wanderung zum Jährlingsschachten mit besinnlichen Pausen Wo: P Hirschgehege Scheuereck

Wann: Donnerstag, 09.09., 10.00 Uhr Wer: Susanne Keilhauer, Dipl. Religionspäd., Josef Scheuerecker, Pastoralreferent, Ingo Brauer, Nationalpark-Mitarbeiter; Dauer: ca. 6,5 Std. (bitte Verpflegung mitbringen)

„Sonne, Mond und Sterne - ein ewiger Kreislauf“

Ökumenische, meditative Wanderung zum Sonnenuntergang am Lusen Wo: P Lusen Wann: Sonntag, 19.09., 17.00 Uhr Wer: Rupert Wimmer, Pfarrer; Gabi Neumann-Beiler, Diakonin Günter Sellmayer, Nationalparkwacht Dauer: ca. 4 Stunden

„Passt der Mensch noch in die Schöpfung?“

Meditative Wanderung am Seelensteig Wo: H P&R Spiegelau Wann: Montag, 27.09., 18.00 Uhr Wer: Josef Luksch, Bürgermeister Gabi Neumann-Beiler, Diakonin Günter Sellmayer, Nationalparkwacht Dauer: ca. 2 Stunden

„Urwaldeinblicke“

Meditative Wanderung Wo: P1 Info-Pavillon Zwieslerwaldhaus, H Abzweigung Wildniscamp Wann: Freitag, 15.10., 16.00 Uhr Wer: Rupert Wimmer, Pfarrer, Gabi Neumann-Beiler, Diakonin, Günter Sellmayer, Nationalpark-Ranger, Anita Bernecker, Waldführerin Dauer: ca. 3 Stunden

LESUNG Der große, böse Wolf!

Durchstreift er bald wieder die Wälder des Böhmerwaldes und des Bayerischen Waldes, die Urwälder Sumavas und unseres Nationalparks? Ist er so böse, wie Mythos, Märchen, Fabeln, Gedichte und Romane uns glaubhaft machen wollen? Oder macht er uns nur Angst, weil er Konkurrent des Menschen ist? Mit Kurt Schürzinger, Waldführer und Laienschauspieler, musikalisch am Akkordeon begleitet von Sohn Benedikt. Wann: 06.08., 19.30 Uhr Wo: P1/H Nationalparkzentrum Lusen, Eingang Tier-Freigelände, beim „T“-Treffpunkt Wann: 12.08., 19.30 Uhr Wo: Nationalparkzentrum Falkenstein, H Haus zur Wildnis, Ludwigsthal T Eisenbahntunnel Dauer: 1,5 Stunden

WOID-WEJD-FESTIVAL

Samstag und Sonntag, 27./28. August, 10.00-19.00 Uhr: Markt der Region im Nationalparkzentrum Falkenstein - Haus zur Wildnis Konzerte (mit Eintritt): Freitag, 20.00 Uhr Samstag, 16.00 Uhr/20.00 Uhr Sonntag, 19.00 Uhr Mehr unter www.woidwejd.de

TEILNAHME:

Bitte melden Sie sich spätestens einen Tag vorher an bei: Nationalpark Führungsservice Tel. 0700 00776655 Fax 08553 9799944

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Führungen unter www.nationalpark-bayerischerwald.de.

Die Durchführung erfolgt ausschließlich von Nationalpark-Mitarbeitern oder geprüften Nationalpark-Waldführern. Für Gruppen bieten wir auf Anfrage gesonderte Führungen an.



# Die Rückkehr der Wildnis



*Natur Natur sein lassen ist das vorrangige Schutzziel für die Nationalparkwälder.*

Aldo Leopold, einer der amerikanischen Pioniere des Wildnisschutzes, hatte 1935 am Ende seiner Studienreise nach Europa, während der er auch Deutschland und die damalige Tschechoslowakei besucht hatte, seine Eindrücke in einem Redemanuskript zusammengefasst. Er diagnostizierte dabei treffend, dass Wildnis - intakte und wirklich unberührte Natur - nicht nur aus der Fläche des Kontinents, sondern auch aus den Köpfen und Erfahrungen seiner Menschen verschwunden sei.

Seit wenigen Jahrzehnten ist nun in unserem Land und auch in der Entwicklung des Naturschutzes eine bemerkenswerte Entwicklung zu beobachten. Dabei spielten und spielen die deutschen Nationalparke, mittlerweile 14 an der Zahl, die bedeutendste Rolle. Allen voran der Nationalpark Bayerischer Wald, der erste und damit älteste deutsche Nationalpark. Von ihm ging der entscheidende Impuls aus.

Ein gewaltiger Gewittersturm riss am 1. August 1983, also vor

fast 27 Jahren, in wenigen Minuten im Nationalpark 87 Hektar Wald zu Boden - eine Schneise der Verwüstung mit aufgetürmten Wurzelstümpfen, zerzausten Ästen und geborstenen Stämmen. Ähnliche Lücken schlug ein Jahr später ein Herbststurm in die bis dahin sorgsam gepflegten und aufgeräumten Wälder vor allem in den höheren Lagen des Nationalparks. Insgesamt

wurden damals rund 175 Hektar Wald entwurzelt und gebrochen.

Dank des Mutes des früheren Nationalparkleiters, Dr. Hans Bibelriether, und von Staatsminister Dr. Hans Eisenmann, der die Entscheidung, die Windwürfe in den kurz zuvor ausgewiesenen Reservatsflächen liegen zu lassen, mit der legen-

dären Bemerkung „Wir wollen im Nationalpark einen Urwald für unsere Kinder und Kindeskinde“, unterstützt hatte, durften rund 80 Hektar Windwürfe in den neu ausgewiesenen Reservatsflächen im Wald liegen und damit im Kreislauf der Natur bleiben.

Mit der Entscheidung, einen Großteil dieser Sturmwurfflächen nicht aufzuarbeiten, sondern sie der natürlichen Entwicklung zu überlassen, hat die Nationalparkverwaltung mit der Tradition des forstlich behüteten Wirtschaftswaldes gebrochen und zugleich ein für unser Land neues Schutzkonzept auf den Weg gebracht, in dem nicht einzelne Arten oder bestimmte Entwicklungsstadien von Lebensräumen im Mittelpunkt des Schutzes stehen, sondern dynamische Prozesse, die eine Grundeigenschaft lebendiger Systeme und Voraussetzung für die biologische Evolution sind.

Wohl zum ersten Mal wurde damit in Mitteleuropa großflächig Windwurf nicht aufgearbeitet,

einer Katastrophe im klassischen Sinn nicht in herkömmlicher Weise begegnet. Ebenso wurden in der Naturzone des Nationalparks die in den Folgejahren (1986 - 2009) vom Borkenkäfer befallenen Fichten auf einer Fläche von inzwischen 5.288 Hektar nicht entfernt.

Konsequent zu Ende gedacht, führt dieses Konzept - des Schutzes dynamischer Prozesse - bei großflächigem Vorhandensein biologisch intakter Natur - bei Verzicht auf Nutzung von Ressourcen und Eingriffen (Steuerung, Manipulation) - und wertfreier Betrachtung von Arten und Lebensräumen zum Schutz der Wildnis.

Entsprechend seiner Zielsetzung wurden im Nationalpark Bayerischer Wald inzwischen auf der beachtlichen Fläche von rund 12.580 Hektar (52 Prozent) der Natur Freiräume geschaffen, in denen sie sich entfalten und nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln darf. Damit ist innerhalb kurzer Zeit



*Staatsminister Dr. Hans Eisenmann (li.) und Dr. Hans Bibelriether legten 1983 den Grundstein für eine neue Waldwildnis.*



eingetreten, was unser früherer Bundespräsident Roman Herzog anlässlich des 25-jährigen Nationalpark-Jubiläums noch als Wunsch für die Zukunft formuliert hatte: „Ich hoffe zuversichtlich, dass ich hier noch einmal einen echten Urwald erlebe und dass, bei allen Akzeptanzproblemen, die ich gut verstehe, die Menschen auch wieder lernen, dass man die Natur nicht nur nutzen, nicht nur ausnützen, sondern auch liegen lassen kann, ...“

Und die üppige Waldverjüngung, die unter den vom Borkenkäfer über die vergangenen 25 Jahre sukzessiv abgetöteten Altlichten nachwächst, hat inzwischen alle Ängste und Befürchtungen widerlegt, dass hier nie wieder Wald wachsen könnte. Auf den Hunderttausenden von langsam vermodernenden Baumstämmen in Europas wildem Herzen keimen Myriaden von Fichtensämlingen, die zu neuen beeindruckenden Baumpersönlichkeiten heranwachsen werden. Wie neuere Forschungsergebnisse belegen, entwickeln sich die großen Sukzessionsflächen mehr und mehr zu einem außergewöhnlichen Refugium für in unserer Kulturlandschaft sonst extrem seltener, da auf totes Holz angewiesener Insekten-, Flechten und Pilzarten. Somit leistet der in den Wirtschaftswäldern so gefürchtete Buchdrucker (Borkenkäfer) in diesem Waldschutzgebiet als „natürlicher Störfaktor“ einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Sicherung der Biodiversität.

Eine Reihe von Tier- und Pflanzenarten, die in früheren Zeiten gezielt ausgerottet oder durch die Art der Waldbewirtschaftung verdrängt worden sind, ist inzwischen in die neu entstehende Waldwildnis zurückgekehrt. Es streifen wieder Luchse, diese herrlich gefleckten Waldkatzen, durch die weitläufige Wald- und Moorlandschaft am Grenzkeim. Auf alten, vom Wind gebrochenen Baumskeletten brütet seit einigen Jahren wieder der imposante Habichtskauz. Der Wanderfalke ist zeitgleich mit der Erweiterung des Nationalparks in den Zwieseler Winkel als Brutvogel in das Falkensteingebiet zurückgekehrt.

Diese Vogelart profitiert im Gebiet zumindest temporär von der Verfügbarkeit von Brutfelsen, die durch den Borkenkäferbefall freigestellt worden sind. Und in nicht allzu ferner Zukunft mag auch das Heulen der Wölfe in dieser großartigen Waldlandschaft wieder zu hören und die majestätische Silhouette des Elchs zu bewundern sein.

Die Besucher sind eingeladen, zu sehen und zu bewundern, wie die Natur im Nationalpark ihre eigenen Wege geht, hier und dort allmählich die vom Menschen geschaffene Waldordnung auflöst und neue Bilder und Strukturen entstehen lässt, wie wir sie in den wenigen Urwaldrelikten am Rachelsee, Höllbachgespreng und in der Mittelsteighütte noch vorfinden. Längerfristig, das heißt spätestens ab dem Jahr 2027 sollen nach einer Übergangszeit mit kontinuierlicher Erweiterung der Naturzonen ohne menschliche Eingriffe - so der Beschluss des Bayerischen Landtags vom Jahr 2007 - auf wenigstens 75 Prozent der Gesamtfläche die



*Gelungene Wiederansiedlung des Habichtskauzes.*

Gewässer, Wälder und Moore sich selbst überlassen werden. Lediglich in einem Randbereich von 500 bis 1.000 Metern Tiefe zum benachbarten Privatwald wurden bzw. werden weiterhin zum Schutz des Eigentums von Sturm und Schnee geworfene Fichten beseitigt und Borkenkäfer bekämpft.

An diesem international anerkannten Nationalparkkonzept

hat die Nationalparkverwaltung unter dem Motto „Natur Natur sein lassen“ - und abgesichert durch die Bayerische Staatsregierung und das Bayerische Parlament - konsequent festgehalten.

Dieser Mut hat sich zweifelsohne gelohnt. Der Nationalpark Bayerischer Wald gilt heute als ein hochrangiges Schutzgebiet und Beispiel für die consequen-

te Verwirklichung der Nationalpark-Idee in Mitteleuropa, für ein einzigartiges Freilandlaboratorium für die wissenschaftliche Forschung und laut einer sehr aktuellen Umfrage als der mit Abstand bekannteste deutsche Nationalpark mit einer beträchtlichen regionalökonomischen Bedeutung.

*Hans Kiener*



*Nach aktiver Renaturierung mit dem Bagger gestaltet jetzt der Biber die Kolbersbach-Auen.*



Forschung für den Schutz von Wildtieren über die Grenzen hinweg:

# 40 Jahre auf der Fährte

Die erste Wiederansiedlung von Luchsen in Mitteleuropa fand im Nationalpark Bayerischer Wald zwischen 1970 und 1974 statt. Damals wurden vermutlich fünf bis zehn Luchse ausgesetzt. Diese Tiere wanderten schnell aus dem Nationalpark ab, wurden in benachbarten Gebieten allerdings bis in die 1980er Jahre nachgewiesen. Da es sich um eine heimliche Aktion handelte, konnten die Umstände der Wiederansiedlung bis heute nicht vollständig aufgeklärt werden. Der zweite Anlauf zur Rückkehr des faszinierenden Großräubers erfolgte zwischen 1982 und 1987 in Tschechien. Damals wurden 17 Tiere aus den Karpaten im Böhmerwald freigelassen. Die Luchse haben sich mittlerweile entlang des Grenzkammes ausgebreitet, ihr Schwerpunkt liegt aber nach wie vor innerhalb der Nationalparke und die Population muss aufgrund der geringen Anzahl von Tieren als gefährdet eingestuft werden. Am Beispiel des Luchses kann die Bedeutung und Entwicklung der Forschung im Nationalpark gut dargestellt werden:

## Beginn der Beobachtungen

Eine der wesentlichen Aufgaben der Nationalparkforschung ist die Beobachtung der natürlichen Lebensgemeinschaften. Dies geschieht durch eine langfristige Umweltbeobachtung (Monitoring) und durch gezielte Forschungsprojekte, die fest



Die individuelle Fellzeichnung verrät zweifelsfrei, dass hier der mit einem Halsband ausgestattete Luchs „Milan“ die Fotofalle auslöste.

umgrenzte Fragestellungen bearbeiten. Da die Tiere heimlich im Wald leben und man sie nur sehr selten zu Gesicht bekommt, ist es nicht einfach, Informationen über die Luchse des Nationalparks zu sammeln. Zunächst stand die Frage im Raum, wie sich der Luchsbestand entwickelt und wo sich die Tiere aufhalten. Da Luchse im Sommer quasi unsichtbar sind, war man in den ersten Jahren auf den Winter angewiesen, wenn sich die Pfoten der Tiere im Schnee abdrücken. Damals wie heute waren die Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung angewiesen, alle Spuren zu registrieren.

Durch dieses punktuelle Sammeln gelang ein erster Einblick über die Verteilung der Luchse im Nationalpark. Man versuchte auch die Anzahl der Luchse zu schätzen und herauszubekommen, wie viele Jungtiere geboren wurden. Dies war jedoch mit einer großen Unsicherheit behaftet, da man nicht wusste, ob Spuren, die an verschiedenen Tagen gefunden wurden, vom gleichen Luchs oder von unterschiedlichen Tieren stammten.

## Erste wissenschaftliche Arbeiten

Um mehr Informationen über die Lebensweise der Tiere zu

gewinnen, wurden im Rahmen einer Diplom- und Doktorarbeit zwischen 1977 und 1988 zusätzlich Spuren ausgegangen und alle Hinweise wie Kot und getötete Beutetiere gesammelt und ausgewertet. Dadurch gelang es, erste Informationen zur Raumnutzung und Ernährung der Tiere zu sammeln. Es stellte sich heraus, dass sich die Luchse vor allem von Rehen und Rothirschkalbern ernähren und im Sommer auch den ein oder anderen Hasen und auch Mäuse verzehren. Als benötigte Nahrungsmenge wurde ein Kilogramm Fleisch pro Tag ermittelt. Das Ausgehen der Spuren brachte auch Informationen über die Jagdtechnik der Luchse. Es zeigte sich schnell, dass sie ihre Beutetiere nicht hetzen, wie etwa Wölfe, sondern dass sie als Pirsch- und Ansitzjäger ihre Nahrung erbeuten.

## Ein systematisches Luchsmonitoring beginnt

Nachdem sich die Luchse im Nationalpark etabliert hatten, begann man im Winter 1994 systematische Abspüraktionen durchzuführen. Einmal im Monat wurden zirka 40 über den ganzen Park verteilte Routen an einem Tag abgefährt. Durch diese Abspüraktionen konnte die Bestandesentwicklung des Luchses viel besser dokumen-

tiert werden, als durch die bislang gesammelten zufälligen Hinweise. Jetzt wurden auch die Spuren der Hauptbeutetiere Reh, Rothirsch, Feldhase und Wildschwein erfasst, so dass man auch über deren Verteilung informiert war. Mit Hilfe dieser Informationen konnten die Wechselwirkungen des Luchses und seiner Beutetiere näher untersucht werden. Mehr und mehr setzte sich auch die Erkenntnis durch, dass Luchsforschung und -schutz nur dann erfolgreich sein können, wenn die Umgebung des Nationalparks eingebunden wird. So gelang es erstmals gemeinsam mit den Forstämtern, der privaten Jägerschaft und dem Nationalpark Šumava gemeinsame Abspüraktionen durchzuführen und so einen Überblick über den Luchsbestand im Bayerischen Wald und dem Böhmerwald zu erhalten.

## Telemetrie eröffnet neue Möglichkeiten

Mitte der 90er Jahre wurde dann erstmals eine neue Technik zur Erforschung der Luchse eingesetzt, die zu einem starken Wissenszuwachs führte, die Radiotelemetrie. Die mit Halsbandsendern ausgestatteten Tiere konnten mit Hilfe eines Peilsignals geortet und ihre Bewegungen im Gelände



Ein eingespieltes Team erfahrener Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung legen einem narkotisierten Luchs, der in einer Netzfalle gefangen wurde, einen Halsbandsender um.



# des Luchses

verfolgt werden. Damit wurde es möglich, Informationen über die Lebensraumsprüche der Luchse zu erhalten. Man fand heraus, dass die Tiere Streifgebiete von durchschnittlich 30.000 (Weibchen) bis 40.000 Hektar (Männchen) nutzen und vor allem in den größeren zusammenhängenden Waldgebieten leben. Die Männchen sind als Einzelgänger unterwegs und überlassen den Weibchen alleine die Jungenaufzucht.

## Forschungsintensivierung wegen Rückgang der Luchspopulation

Ausgelöst durch einen Rückgang der Luchspopulation im bayerisch-böhmischen Grenzgebirge und Hinweise auf illegale Abschüsse wurde die Forschung rund um den Luchs im Nationalpark seit 2005 verstärkt. Im aktuellen Luchsprojekt erforschen die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava gemeinsam, welchen Einfluss der Luchs auf seine Beutetiere und die Ökosysteme in den Nationalparks hat. Dazu werden modernste Techniken eingesetzt, zu denen die Satellitentelemetrie und digitale Kameras, sogenannte Fotofallen, gehören. Mit den Halsbandsendern können die Tiere automatisch per Satellit gepeilt werden. Anschließend teilen die Sender die Aufenthaltsorte der Tiere per SMS an die Nationalparkverwaltung mit, so dass eine lückenlose Überwachung der Tiere gegeben ist. Mit Hilfe dieser Daten ist es möglich, die gerissenen Beutetiere im Gelände zu finden und die Lebensraumnutzung der Tiere exakt zu erfassen. Gleichzeitig werden auch Rehe und Rothirsche beobachtet und der Einfluss der Luchse auf diese untersucht.

## Wildtiermonitoring über die Grenzen hinweg

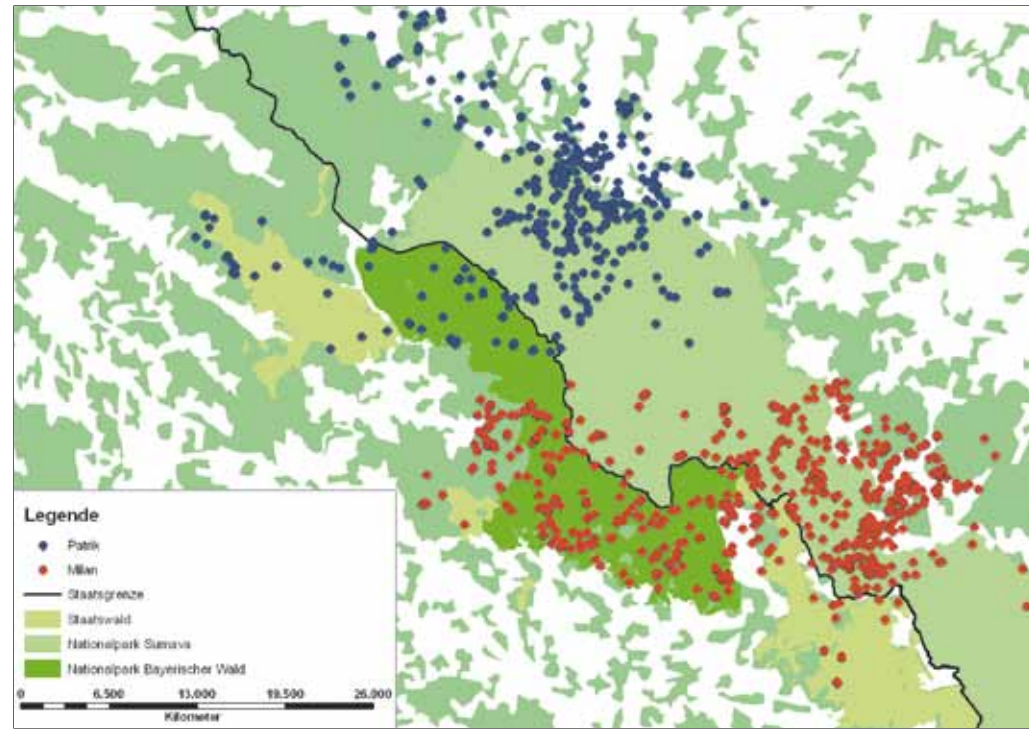
Aufgrund ihrer individuellen Fellzeichnung können Luchse eindeutig identifiziert werden. Mit Hilfe der Fotofallen, die auf bekannten Luchswechsellern aufgestellt werden, kann es deshalb gelingen, die im Gebiet vorkommenden Luchse zu zählen und ihre Lebensgeschichte über

mehrere Jahre zu verfolgen - eine faszinierende Möglichkeit, die Nationalpark-Luchse kennen zu lernen.

Im letzten Winter gelang es erstmals, mit dieser Technik ein einheitliches Wildtiermonitoring auf der Fläche beider Nationalparke durchzuführen. Nach einem einheitlichen Monitoringsystem wurden 120 Kameras auf 60 verschiedenen Standorten im Gelände verteilt und regelmäßig kontrolliert. Das war eine echte Herausforderung für die Zusammenarbeit der beiden Nationalparkverwaltungen, die jedoch mit Bravour gemeistert wurde: Insgesamt gelang es, 150 Bilder von Luchsen zu schießen und damit zwölf erwachsene, vier einjährige Luchse und acht Jungtiere nachzuweisen. Meistens waren die Tiere in der Dämmerung und der Nacht unterwegs. Zusätzlich entstanden auch jede Menge Bilder von seltenen Tierarten. Zu den Highlights zählten die Fotografien von Biber, Fischotter, Haselhuhn und auch Auerhuhn. Erneut entstanden Bilder vom Marderhund und sogar mehrere Bilder vom Waschbär auf deutscher Seite. Experten überprüften außerdem das Bild einer vermeintlichen Wildkatze. Nach optischer Untersuchung wurde die Vermutung als sehr wahrscheinlich befunden.

## Forschungsergebnisse helfen dem Luchs

Wichtig ist aber vor allem auch, dass die Forschungsergebnisse nicht in Archiven verstauben, sondern umgesetzt werden. Und auch hier konnten bereits beachtliche Erfolge erzielt werden. So wurden Forschungser-



Die besondern männlichen Luchse „Patrik“ und „Milan“ beanspruchen bis 40.000 Hektar große Streifgebiete, die sich nur tangieren, aber deutlich zeigen, wie wichtig ein grenzüberschreitendes Monitoring ist.

gebnisse in einer Vielzahl von Veranstaltungen vorgestellt. Dazu gehören Vorträge und Diskussionen mit Jägern genauso wie die Entwicklung von Lehrmaterialien für Grundschulen und die Durchführung von Schulklassenprogrammen in den Bildungszentren des Nationalparks. Mittlerweile sind auch ein Luchspfad und ein Luchsfilm für die Infozentren entstanden, und der Luchs stand im Mittelpunkt eines Frühlingfestes im Haus zur Wildnis. Nicht zuletzt muss hier auch die von T-Mobile ermöglichte Projekt-Homepage [www.luchs-erleben.de](http://www.luchs-erleben.de) genannt werden, die mittlerweile von über 350.000 Interessierten besucht wurde. Ein Ergebnis der Forschungsarbeiten ist, dass der Luchs im Nationalpark wieder die Rolle

eines natürlichen Regulators erfüllen kann. Damit ist es auch nicht mehr notwendig, dass die Nationalpark-Mitarbeiter seine Arbeit, nämlich die Regulierung der Rehbestände, übernehmen. Konsequenterweise hat die Nationalparkverwaltung deshalb 2007 die Bejagung der Rehe im Rachel-Lusen-Gebiet auf 13.000 Hektar eingestellt. Damit konnte die Zielsetzung des Nationalparks, die Natur sich selbst zu überlassen, mit Hilfe des Luchses wieder um einen weiteren Schritt vorangebracht werden.

## Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen ist notwendig

Das Projekt ist ein wichtiger Schritt für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die

modellhafte Abstimmung des Umgangs mit großen Wildtieren. Mit Hilfe der Forschungsergebnisse kann auf eindringliche Weise verdeutlicht werden, wie wichtig es ist, den Bayerischen Wald und den Böhmerwald als ein Ökosystem zu betrachten, das von Tschechen und Deutschen gemeinsam geschützt und weiterentwickelt werden muss.

Ein besonderer Dank gebührt auch den fleißigen Helfern und begeisterten Interessierten. Ohne sie wäre es nicht möglich, ein Forschungsprojekt dieser Größenordnung durchzuführen und die nötige Akzeptanz für den Luchs im Böhmerwald-Ökosystem zu erreichen.

Dr. Marco Heurich  
und Kirsten Weingarth



Das grenzübergreifende Luchs-Fotofallen-Projekt lieferte schon im ersten Jahr zusätzlich interessante Schnappschüsse anderer Tierarten, wie zum Beispiel von einem Marderhund (li.) und einer Wildkatze (re.).



# Vom Vergehen und Wiedererstehen eines Urwaldes

40 Jahre Nationalpark. Eine lange Zeit. Das halbe Menschenleben eines gesegneten Achtzigjährigen. Aber nur Flegeljahre und Pubertät einer Tanne, die 350 Jahre alt wird. Und noch unscheinbarer im Leben eines Urwaldes, in dem Werden und Vergehen zeitlos ineinander fließen.

Trotzdem: Diese 40 Jahre bedeuten für die Wälder unseres Nationalparks einen entscheidenden Paradigmenwechsel, eine Umkehr. Erste Schritte auf dem Weg vom Wirtschaftswald zum Urwald. Hin zu Wäldern, die denen ähneln, die noch vor wenig mehr als einem langen Menschenleben hier zu finden waren. Anlass genug, sich den Werdegang dieses Waldes noch einmal in Kürze vor Augen zu führen. Beginnen wir im Jahre 1788. Da steigt der bayerische Hofkammerrat Utzschneider von Frauenau aus auf den Rachel. In Bayern herrscht Holznot, die Wälder sind ausgeplündert. Aber hier, fernab, an der böhmischen Grenze, gibt es noch richtige Urwälder. Utzschneider berichtet: „... gingen wir den Rachelsteig hinauf; ... dann weiter hinauf ist alt und junges Holz durcheinander, Buchen, Fichten, Tannen ...; weiter auf den Rachel-Schachten hinzu wird gar kein Holz mehr abgetrieben, sondern hier muß



Gleich hinter den Hausgärten von Zwieslerwaldhaus ist im Urwaldrelikt Mittelsteighütte der Naturkreisläufe Werden, Wachsen und Vergehen einzigartig zu erleben.

alles verfaulen, .... Den grossen und kleinen Rachel hinzu sind meistens Thürlinge; ...“. Ein gutes halbes Jahrhundert später, in dem Stifter den „Hochwald“ zum Mythos verklärt hat, sind die Wälder im Inneren Bayerischen Wald immer noch von einer Urigkeit, dass sie bei dem weit gereisten Münchener Botanikprofessor Otto Sendtner 1855 schwär-

merische Höhenflüge auslösen: „... Solche Tannen, solche Buchen sind uns in unserm Leben nicht vorgekommen, ... Diese 3- und 400jährigen Bäume stammen nämlich aus Urwaldzeiten, denn die Waldung selber ist nichts anderes als ein gelichteter, gesäuberter Urwald. Sie besteht aus 0,7 Tannen, 0,2 Buchen und 0,1 Fichten. ... Die Tanne überwächst die Gipfel der Buche und

gibt von Außen dem Walde das gleichförmige finstere Ansehen. Sie erreicht bei einem gesunden Alter von 3 - 400 Jahr eine Höhe von 130 - 150, ja 200 Fuß, einen Durchmesser von 4 - 7 Fuß. Ältere sind anbrüchig. Solche Bestände sind keine Seltenheit, und der mittlere Holzvorrath beträgt 115 Klafter auf dem Tagwerk; ... Außer diesem lebendigen Holzvorrathe bieten diese Wälder auch noch einen todtten: in Bergen liegen Leichen der gefallenen Bäume, die da Rannen genannt werden.“

Noch einen Halbjahrhundertschritt weiter verfallen viele Forstleute dem Renditedenken der Bodenreinertragslehre. Obiger Urwald wird zum Feindbild: „der Urwald mit ... seinen alles verdämmenden Riesenbäumen ist der größte Feind einer geordneten Forstwirtschaft. Wo der Forstmann wirtschaften will, muß der Urwald erst entfernt sein.“ Also fallen unsere verbliebenen Bayerwaldurwälder – 14.000 ha noch um 1900 – „im Gallopp“ der Axt zum Opfer. Nur ein halbes Jahrhundert brauchen Bodenreinertragslehre, Katastrophen und die Übernutzungen zweier Kriege, um mit ihnen aufzuräumen.

1959 zieht der Zwiesler Forstmeister Konrad Klotz kritisch Bilanz: „Eine Reihe vielbesuchter Naturschutzgebiete und Reservate (mit 400 - 500jährigen Altannen), z. B. Riesloch, Arberseewände, Mittelsteighütte bei Zwieslerwaldhaus, Hans-Watzlik-Hain, Höllbachspreng am Falkenstein, Rachelseewände ... sind „Zeugen verschwundener Pracht“... Heute sind sie leider auf einen Rest von nicht viel mehr als 1.000 Hektar zusammengeschmolzen. An ihre Stelle sind besonders seit Anfang dieses Jahrhunderts überwiegend Waldbestände getreten, die, ganz allgemein gesagt, den Prinzipien der ursprünglichen Naturwälder nicht annähernd mehr entsprechen.... Es präsentieren sich hier dem Besucher heute auf größeren Flächen ... Fichtenreinbestände, die außer einem erheblichen Leistungsabfall und wirtschaftlichen Verlust auch an Widerstandskraft gegen Sturm, Schnee, Insekten usw. eingebüßt haben.“

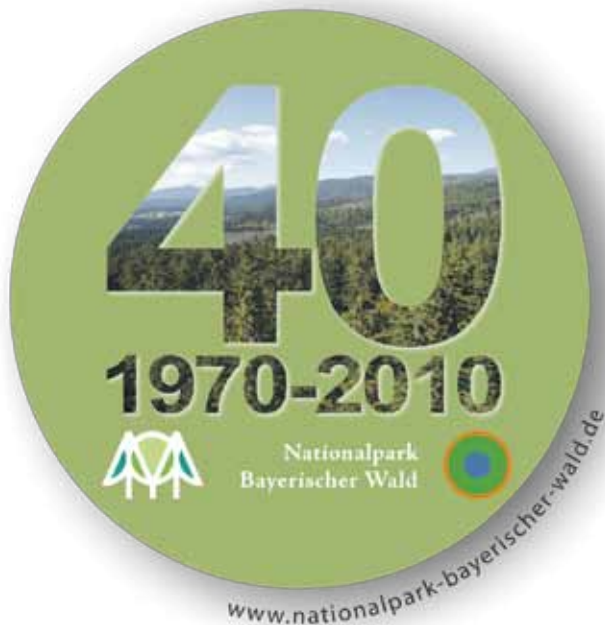
Im Hintergrund dämmert bereits die Idee eines Nationalparks im Bayerischen Wald herauf. Die Vision von Wäldern, in denen kein Schuss mehr fällt und keine Axt mehr hallt, begeistert so manchen Zeitgenossen. 1970 ist es dann soweit: unser Nationalpark wird gegründet. Einer der Wegbereiter, der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Hans Eisenmann, sehnt sich für den Nationalpark das eben verspielte Gut zurück: Einen Urwald für unsere Kinder und Kindeskinde. Nach 40 Jahren Nationalpark sind wir auf einem guten Weg. Wer heute in den Naturzonen zwischen Rachel und Lusen vom Weg abweicht, dem könnte es ergehen wie der bayerisch-böhmischen Grenzkommision im Jahre 1686 in den Urwäldern um den Lackenberg: Sie musste umkehren, weil man „wegen der grausamen Wildnis und vom Wind umgeworfenen faulen Bäume, auch sehr morastigen Gründe nicht gehen konnte“.

Karl-Heinz Englmaier



Eines der meistbesuchten Urwaldensembles, die Baumriesen des Watzlikhains.





# Veranstaltungen zum 40. Geburtstag

2010 bietet der Nationalpark Bayerischer Wald zu seinem 40. Geburtstag ein reichhaltiges Programm für Gäste und Einheimische. Entdecken Sie auf diese Weise ganz neue Facetten des Nationalparks, seiner Einrichtungen, seiner Aufgabenstellungen, seiner faszinierenden Waldwildnis; aber auch die ganz realen Alltagsprobleme und Sonderereignisse wie die Stürme von 1983 und 2007 gehören zur Geschichte des Nationalparks.

Die mit dem Button gekennzeichneten Veranstaltungen sind mehrtägig und ein zentraler Teil des Programmangebotes. Sie bieten Ihnen einen guten Einblick in 40 Jahre Nationalpark Bayerischer Wald. Mit einem Festakt, dem Kindertag und einem Fest der Region am eigentlichen Geburtstagswochenende (7.-10. Oktober) findet das Jubiläumsjahr seinen Abschluss.

## MTTWOCH, 11. AUGUST

**Vernissage  
„Grenznah/Na hranici“**  
Erleben Sie vor Ort die Werke des deutsch-tschechischen Künstlersymposiums.  
17.00 Uhr, Tummelplatz (1 Std. Anmarsch ab Parkplatz Sagwassersäge)

## FREITAG - SONNTAG, 13. - 15. AUGUST

**Zwei Nationalparke? -  
Eine Wildnis!**  
Die Entstehungsgeschichte des „großen Bruders“ Nationalpark Šumava - eine „böhmisch-ethische“ Wanderung mit Vladimír Silovský (langjähriger Mitarbeiter NP Šumava) und Marek Orko Vácha (Ethikprofessor in Prag, kath. Priester).  
Kosten: 40 EUR/Person. Anmeldung Tel. 0700 0077 6655. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

## SAMSTAG, 14. AUGUST

**„Ethische Wanderung“**  
Ganztageswanderung (auch Teilstrecken möglich) über die Schwarzbachklause zum Lusen mit Marek Orko Vácha (Ethikprofessor in Prag, kath. Priester).  
9.00 Uhr, Tummelplatz (1 Std. Anmarsch ab Parkplatz Sagwassersäge), Näheres unter Tel. 0700 00 77 66 55. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

## SONNTAG 15. AUGUST

**Entstehungsgeschichte des „großen Bruders“**  
Führung mit Vladimír Silovský von der Glasarhe zum Pürstling.  
13.00 Uhr, Lusenparkplatz, Dauer: ca. 4 Stunden. Keine

Hunde, Führung nur hin zum Pürstling, Rückkehr der Teilnehmer erfolgt allein.

## SONNTAG 15. AUGUST

**Tierisch wildes Spechtfest-  
Einweihung der Spechthöhle**  
13.30 - 18.00 Uhr, Waldspielgelände Spiegelau.

**Anfahrt mit der Waldbahn oder  
Igelbussen bis Spiegelau empfohlen:  
www.bayerwald-ticket.com**

## FREITAG-SONNTAG, 27.-29. AUGUST

**Woid-Wejd-Festival**  
Samstag und Sonntag 10.00 - 19.00 Uhr: Markt der Region im Nationalparkzentrum Falkenstein - Haus zur Wildnis Konzerte (mit Eintritt):  
Freitag, 20.00 Uhr  
Samstag, 16.00 Uhr/20.00 Uhr  
Sonntag, 19.00 Uhr  
Mehr unter [www.woidwejd.de](http://www.woidwejd.de)

## SAMSTAG U. SONNTAG, 4. und 5. SEPTEMBER

**Tag der offenen Tür im Jugend-  
waldheim „Wessely-Haus“**  
Anlässlich der Inbetriebnahme des Anbaus geben Experimente und Aktionen kleinen und großen Forschern Einblicke in die Arbeit vor Ort.  
Jeweils von 14.00-19.00 Uhr, Jugendwaldheim

## FREITAG - SONNTAG, 10. - 12. SEPTEMBER

**„Schnupperwochenende für  
Familien im Wildniscamp am  
Falkenstein“**  
Anmeldung unter Tel. 08553 920652 oder [info@waldzeit.de](mailto:info@waldzeit.de).  
Kosten: Erwachsene 80 EUR, Kinder 74 EUR. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

## FREITAG - SONNTAG, 10. - 12. SEPTEMBER

**Ein Wochenende  
mit Henry David Thoreau**  
Lassen Sie sich auf Streifzügen durch den Nationalpark von seinen Ideen inspirieren.  
Anmeldung unter Tel. 08553 920652 oder [info@waldzeit.de](mailto:info@waldzeit.de)  
Kosten: 40 EUR/Person. Findet bei jedem Wetter statt.

## FREITAG, 17. SEPTEMBER

**Eröffnung Waldgeschichtliches  
Museum St. Oswald**  
Nach mehrjähriger Umbaupause wird das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald mit neuer Konzeption ab 14.00 Uhr mit anschließendem Museumsfest feierlich eröffnet.  
Anmeldung für den Festakt unter Tel. 08552 9748890.

## SAMSTAG, 18. SEPTEMBER

**Kulturwissenschaftliches  
Symposium „Wald : Mensch :  
Museum : Wildnis“**  
Mit namhaften Professoren und Fachleuten aus Deutschland, Österreich und Tschechien.  
10.00 bis 20.00 Uhr, Waldgeschichtl. Museum St. Oswald

## MITTE BIS ENDE SEPTEMBER

**Vom Triftgewässer zum  
Wildbach - Exkursion**  
Pro Nationalpark Freyung-Grafenau brachte den Stein ins Rollen. Mit dem Erwerb von Ufergrundstücken wurde die Renaturierung des Reschbaches erst möglich.  
Anmeldung: Tel. 0700 007766 55.

## DIENSTAG - SONNTAG, 21.-26. SEPTEMBER

**„Tierisch wilde Hirschtage  
in St. Oswald-Riedlhütte“**

Den „König der Wälder“ in all seinen Facetten kennen lernen! Bei Führungen zur Hirschbrunft, Fachvorträgen und Themenwanderungen gibt es viel Spannendes und Interessantes zum „Rotwild“.

Kulinarisches bei Kochkursen bzw. bei den Wildwochen der regionalen Gastronomie.

Nationalparkgemeinde St. Oswald in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.

Mehr unter [www.sankt-oswald-riedlhuette.de](http://www.sankt-oswald-riedlhuette.de) oder [www.tierisch-wild.com](http://www.tierisch-wild.com) oder Tel. 08553 6083.

## FREITAG - SONNTAG, 1.- 3. OKTOBER

**Siedlung, Nutzung, Wildnis -  
ein Gang in die Geschichte**  
Wanderwochenende mit Rainer Simonis, Nationalpark-Förster in Finsterau und Petr Mikšiček, tschechischer Sudetenforscher.  
Kosten: 50 EUR/Person.  
Anmeldung: Tel. 0700 0077 6655  
Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

## SAMSTAG, 2. OKTOBER

**Reschbachtal -  
Geschichte, Nutzung,  
Übergang zur Wildnis**  
Ganztageswanderung (auch Teilstrecken möglich) mit Rainer Simonis und Petr Mikšiček.  
9.00 Uhr, Info und Anmeldung unter Tel. 0700 00776655.

## SONNTAG, 3. OKTOBER

**„Wunderschöne Landschaften -  
oder was blieb von der sude-  
tendeutschen Kultur übrig?“**  
Führung mit Petr Mikšiček.  
12.00 Uhr (nach Igelbusan-  
kunft), Buchwald.  
Nur bei schönem Wetter.

## DONNERSTAG, 7. OKTOBER

**Offizieller Festakt „40 Jahre  
Nationalpark Bayerischer Wald“  
im Hans-Eisenmann-Haus.**  
Für geladene Gäste.

**„Sonder-Postamt“ mit Jubi-  
läumsstempel 40 Jahre Natio-  
nalpark Bayerischer Wald vom  
7.-10. Oktober.**

## FREITAG, 8. OKTOBER

**Kindertag**  
Veranstaltungen für Schulklas-  
sen und Kinder rund um das  
Hans-Eisenmann-Haus in Ko-  
operation mit Pro Nationalpark  
Freyung-Grafenau unter dem  
Motto „entdecken - staunen -  
spielen“.

## SAMSTAG U. SONNTAG, 9. und 10. OKTOBER

**Fest der Region im  
Nationalparkzentrum Lusen**  
Unter dem Motto „Tradition  
trifft Moderne“ findet rund um  
das Hans-Eisenmann-Haus ein  
buntes Fest für die Region mit  
wechselnden Musikgruppen  
und Bierzeltbetrieb statt. Info-  
stände, Bauernmarkt, Zauberer,  
Waldmusikarussell, Wander-  
musikanten, Gaukler und Ge-  
schichtenerzähler sorgen für  
Spannung, Spaß und Kurzweil.  
„Tierisch wilde“ Führungen  
werden im Tier-Freigelände an-  
geboten und das Theaterstück  
„Konferenz der Tiere“ zum The-  
ma 40 Jahre Nationalpark auf  
der Waldbühne uraufgeführt.





# Mit dem „GUTi“ kostenlos unterwegs im Nationalpark

Umweltbewusste Mobilität wird in der Nationalparkregion Bayerischer Wald groß geschrieben: Schon seit 1996 tragen die Igelbusse wesentlich zur Entlastung des Individualverkehrs bei. Mit dem Bayerwald-Ticket wurde 2001 ein Verbundfahrerschein für alle wichtigen Bus- und Bahnverbindungen in der Nationalparkregion eingeführt, der auch die Nutzung von Waldbahn und Igelbussen einschließt. Mit nur 7 Euro pro Person und Tag ist man auf rund 1.100 Kilometern ÖPNV-Streckennetz im gesamten Bayerischen Wald unterwegs. Zwei Kinder oder alle eigenen Kinder unter 15 Jahre dürfen sogar kostenlos mit. Zum Bayerwald-Ticket gibt es eine übersichtliche Streckennetz- und Fahrplanfaltkarte, die die Nutzung vereinfacht.

Ab diesem Sommer bieten zehn Gemeinden für ihre Feriengäste sogar eine kostenlose ÖPNV-Nutzung an. GUTi – das Gästeservice Umwelt-Ticket macht es möglich! Das GUTi belohnt alle Gäste, die umweltbewusst ohne Auto unterwegs sind. Sie kommen bequem zu Wanderungen mit unterschiedlichem Ausgangs- und Zielort. Sie sparen Treibstoffkosten und Parkgebühren und werden bequem

und sicher chauffiert. Mit GUTi fahren alle Gäste der teilnehmenden Gemeinden kostenlos mit Bus und Bahn innerhalb des Bayerwald-Ticket-Tarifgebietes (ohne Tarifgebiet PLUS zwischen Plattling und Gotteszell). Die GUTi-Gästekarte im praktischen Scheckkartenformat bekommt man direkt vom Beherbergungsbetrieb, wo sie bei der Anmeldung ausgedruckt wird. Jeder Gast bekommt seine eigene GUTi-Gästekarte. So können einzelne Familienmitglieder ihren unterschiedlichen Interessen nachgehen und zu individuellen Touren aufbrechen. Die Nutzung ist ganz unkompliziert, denn die neue Gästekarte ist gleichzeitig Ihr Fahrchein enthält. Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Name und Vorname sowie der An- und Abreisetag und das GUTi-Logo auf der Gästekarte-Rückseite aufgedruckt sind, nur so ist sie als Fahrchein gültig. Dann kanns losgehen, zu vielen interessanten Touren oder zu den Haupteinrichtungen im Nationalpark. Aber nicht vergessen: Wer kostenlos fahren will, muss die GUTi-Gästekarte einstecken und beim Busfahrer vorzeigen. GUTi wird bisher in den Gemeinden Bayerisch



Eisenstein, Frauenau, Grafenau, Hohenau, Lindberg, Neuschönau, Schönberg, Spiegelau, St. Oswald-Riedlhütte und Zwiesel angeboten. Weitere Kommunen können sich monatlich dem Projekt anschließen. Unter [www.bayerwaldticket.com](http://www.bayerwaldticket.com) erfahren Sie, ob Ihre Urlaubsgemeinde schon GUTi-Gemeinde ist. Hier finden Sie auch alle Fahrpläne zu Waldbahn, Igelbus und den übrigen ÖPNV-Verbindungen im Bayerwald-Ticket-Tarifgebiet sowie viele Ausflugs- und Wandervorschläge.

Christina Wibmer



## IMPRESSUM

Ausgabe: Nr. 27 vom 31. Juli 2010  
 Auflage: 50.000 Exemplare  
 Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, Grafenau  
 Redaktion: Rainer Pöhlmann (Leitung), Rosalinde Pöhlmann (NPV)  
 Archiv NPV (S. 4, 6, 7, 10); Marco Heurich (S. 12); Hans Kiener (S. 11);  
 Fotos: Günter Moser (S. 10); Dietmar Nill (S. 11); Rainer Pöhlmann (S. 1, 2, 3, 5, 6, 7, 14);  
 Christina Wibmer (S. 16)  
 Grafiken: Marco Heurich (S. 13); Annemarie Schmeller (S. 8/9)  
 Produktion: Roswitha Prasser, Werbung & Kommunikation, Grafenau  
 Druck: Neue Presse Verlags GmbH, Passau

## Anschrift Redaktion:

Nationalpark Bayerischer Wald · Freyunger Str. 2 · 94481 Grafenau  
 Tel. +49 (0)8552 9600-0 · Fax +49 (0)8552 9600100  
 E-Mail: [poststelle@npv-bw.bayern.de](mailto:poststelle@npv-bw.bayern.de)  
[www.nationalpark-bayerischer-wald.de](http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de)

Nationale  
 Naturlandschaften

